

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erste
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährlich 7 fl. viertel-
jährlich 3 fl. 50 kr. 8. W.
Im Ausland:
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.
Redaction und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Königstr. 3, Dorothea, 3.
L. Lang & Co., Ann. Exp.
Bd. 1: für Wien die
Ann. Bur.: A. Oepplik,
Wollzeile 22, Haasenstein
& Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Par. 2.
Der Raum einer einpal-
tigen Spaltenzeile kostet
für einmahligen Einrück
1 fr., das 2. Mal 6 fr., das
3. Mal 8 fr. 8. W., resp. der
Einzelpost 2 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Regen bei Herrn Dengel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 13. Sermannstadt, Freitag am 16. Januar 1874.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 15. Januar

Das Delphische Orakel ist eine alte Geschichte, sie wiederholt sich aber bei jeder Gelegenheit, seit Frau Pythia sammt ihrem Dreifuß vor lauter Schwindel nicht mehr sichtbar ist. Selbst in unserer aufgeklärten Zeit stolpert man bei jedem Schritt über Orakelsprüche nach dem Zuschnitt des Ibis redibis non morieris in bello. Es mag dann wie immer ausfallen, gut oder schief, die Wahrsagung bleibt doch richtig; es hängt dann lediglich von der beliebigen Interpretation ab. Doch nicht nur die griechischen Pfaffen und ihre Epigonen: die römischen Auguren waren pfiffig; auch dem „Memere“ ist in der Person des Haromfeler Reichstags-Abgeordneten, Franz Bafsi, ein „Vothius“ erstanden, welcher im genannten Blatte leitartikelnd, seinen Orakelspruch über den Gejehentwurf, betreffend die Verrentung und Verkrüppelung der Municipien, vernünftig läßt. Er blinzelt rechts und zinkt links, schmunzelt hin, schmerzhaft her, spricht dann weder Gold noch Silber, sondern Papiergeld, dessen Werth jenem der Koffuthnoten gegen Ende des Jahres 1849 und zu Anfang des Jahres 1850 gleichkommt.

Pythius Bafsi hält zwar dafür, daß die Regierung mit ihrem Territorial-Entwurf viel auf einmal fassen will, doch wenig in die Hand bekommt; auch ist er im Principe gegen den Entwurf, weil er keine Eintheilung, sondern eine Gebietsverteilung, insonderheit in den siebenbürgischen Theilen schon aus dem Grunde will, damit man endlich, zumal in der kleinen Heimath der vielen Hügel mit den zerstreut liegenden Winkeln, den zur Genüge bekannten verschiedenen Strebungen gründlich aufzukommen könne; aber — und jetzt kommt der Orakelspruch — ob jetzt der Regierungsentwurf durchgeführt oder fällt, so würde er das Eine ebenso wie das Andere sehr bedauern.

Was nun speziell die Haromfeler anlangt, so wäre er zwar der Meinung, daß es richtiger hätte sein können, wenn zu derselben der Bardoeger Jilialnuth, der Kronstädter District, die näher gelegenen Theile des Oberalten Comitates und seinerzeitigen die angrenzenden Theile aus dem Reper Stuhles und Fogarischer Districtes würden geschlagen werden, wenn es aber sein muß, so könnte er sich, ohne präoccipiren zu wollen, auch damit befremden, daß die Eintheilung nach dem Regierungsprojecte erfolge, doch mit der Abänderung, daß nicht Kronstadt, sondern Sepsi-Szent-György der Prälaturort des neuen Comitates sei. (Also da liegt der Hund begraben!) Er entwickelt hierauf seine Gründe, welche gegen Kronstadt und für Sepsi-Szent-György als Amtssitz des neuen Comitates in die Waagschale fallen lassen und schließt ergebnisvoll mit in constitutioneller Staatsstrenge erwerbender Versicherung, daß, wenn trotz alledem die Entschcheidung für Kronstadt ausfallen sollte, nichts anderes erübrigen werde, als nach Kronstadt zu gehen, dort seine Pflicht zu erfüllen und sich dem in Folge der auch bislang satjam bekannten Weisheit der legislativischen Majorität zu schaffenden Gesetze Folge zu leisten.

Ohne von den Kronstädtern erst eine Ermächtigung abzuwarten, können wir, um die Schmerzen des Herrn Bafsi zu lindern und den Zwiespalt in seiner Natur zu heilen, mit Bestimmtheit versichern, daß die Bürgerländer sich eben so wenig nach dem municipalen Besuche in Sepsi-Szent-György sehnen, als sie die Verschmelzung der Haromfeler mit Kronstadt wünschen, denn das wie jenes gebe eine sehr säuerliche, unfruchtbar und wilde, weil erzwungene und unnatürliche Verbindung. Die Pester „Reform“ widmet der Repräsentation der sächsischen Nations-Universität in Angelegenheit der Territorialfrage einen eigenen premier Budapest und bezeichnet dieselbe als einen offenen Angriff auf

den Constitutionalismus und insbesondere auf das ungarische öffentliche Recht, gegen den sie energisch protestiren müsse. Die Behauptung, daß die Verrentung des Gebietes des Königsbodens dem Reichstages kein Recht zustehe, ist in den Augen der „Reform“ eine ungeheuerliche Annahme. Die in der Repräsentation zur Beleuchtung des Reichstages vorgebrachten Belege beweisen gar nichts, sagt „Reform“, weil die Sachsen keinen „Vertrag“ aufzuweisen können, den der ungarische Staat bezüglich der Uebergabe des Königsbodens mit ihnen abgeschlossen hätte. Einen solchen „Vertrag“, dem zufolge sie dem Reichstages der ungarischen Gesetzgebung nicht unterstehen, gebe es nicht. Ihre auf königlichen Freiheitsbriefen beruhende politische Lage dürfe nicht anders als jedes andere ausnahmsweise Recht beurtheilt werden. Die Sachsen dürften es wohl wissen, daß jedes wie immer geartete politische Verrecht durch ein verfassungsmäßiges Wege ertrachtetes Gesetz aufgehoben wird, denn wäre dies nicht der Fall, so hätte man auch die Steuerfreiheit des Adels, die Robot und eine ganze Reihe anderer Privilegien nicht abschaffen können; ebensoviele dürfte man an eine Reform des Oberhauses denken, dessen Zusammenziehung auch auf Privilegien beruht. — Das Schlußwort der Universität beurtheilt „Reform“ etwas gnädiger; aber auch das will ihr nicht behagen, denn sie schließt ihre lange Predigt, wie folgt:

„Unser Meinung nach läßt der ungarische Reichstag mit dem gekrönten Könige unbedingtes gesetzliches Verfügungsrecht über das Landesgebiet. Es gibt keinen Bürger, keine Abperschalt, kein Gebiet, der, die oder das außerhalb des Reichstages stünde und fordern könnte, in seinen Angelegenheiten unantastbar mit der Krone verfahren, oder ein Verrecht beanspruchen zu dürfen, auf Grund dessen die Aufhebung des Reichstages durch andere Schranken beirrt würde, als welche durch das individuelle und corporative Interesse der Staatsbürger und das über diesem stehende Staatsinteresse geboten sind. Das ganze Land wüßte deswegen den Reichstag, damit dieser fähig sei, die Interessen des ganzen Landes in seinen Gelehen zu beachten. Die auf dem von Sachsen bewohnten Gebiete gewählten Volksvertreter üben doch auch im Reichstage und mögen dort zur Geltung bringen ihre Ansichten über die Regelung jenes Landesgebietes, den sie am genauesten kennen. Der Reichstag wird dann entscheiden und in seinem Beschlusse fähig nicht nur das allgemeine Landesinteresse, sondern, insofern es mit diesem vereinbar, auch die sei es auf historischen, localen oder irraditionellen Verhältnissen beruhenden Sonderinteressen des sächsischen Gebietes berücksichtigen, niemals aber einer Bedingung würdigen, die auf solcher gemeinrechtlicher Basis aufgeführten Proteste und kriegsrechtlicher Forderungen der sächsischen Nations-Universität. Die Weisheit des Königs Andreas, welcher nicht andern guten Wünschen der sächsischen Nation auch das wünschte, daß sie ein Volk sein sollte, von Broos bis Draas“, ist am Ende auch nicht geeignet, für die ungarische Staatspolitik auf Jahrhunderte hinaus als Richtschnur zu dienen; wenn irgend ein historisches Vermächtniß dieser Politik eine Richtung vorzeichnet, so kann sie keine andere sein, als die formelhafte Befriedigung aller ungarischen Kräfte und der ganzen ungarischen Nation, daß Ungarn Eins sei von den Karpathen bis zur Adria, oder — um mit den Sachsen zu reden — von Preßburg bis Draas.“

Edward Horn veröffentlicht im „Pester Lloyd“ einen Artikelcyclus unter dem Titel: „Zur Reform unseres Staatshaushaltes.“ Der vorliegende Artikel behandelt in großen Umrissen die finanzielle Misere des Landes, weist nach, daß das Budget für 1874 mit einem Deficit von 72 Millionen abschließt. Die Fiksen seien indessen nur der amtlichen Zusammenstellung entnommen. Um aber der eine positive und richtige Anschauung von der Lage des ungarischen Staatshaushaltes auf Grund des voranangesetzten für 1874 zu gewinnen, gilt es von hergebrachten Gruppierungen und Klassifizierungen absehen, mit möglicher Bestimmtheit das jährliche Soll und Haben des ungarischen Staates festzustellen; zu ermitteln: wie hoch belaufen sich seine reellen sicheren Einnahmen einerseits, seine Kosten und Verpflichtungen andererseits. Diese Ermittlung bietet allein den festen Anhaltspunkt für die objective Würdigung der gegenwärtigen Lage sowohl als für die Forschungen und Bemühungen zu deren gründlicher Aufbesserung.

Seine Majestät der Kaiser und König ist sammt Gefolge am 13. l. M. Abends 9^{1/2} Uhr von Budapest nach Wien gereist. Die Reichstagsdelegationen haben am 13. l. M. die Vorberathung über das Grundstammgesetz größtentheils beendet. — Im l. ung. Justizministerium sind die Vorberathungen zur Ausarbeitung des bürgerlichen Gesetzbuches umfassend getroffen worden.

Die öffentliche Sicherheit ist in mehreren Comitaten so gefährdet, die Attentate gegen dieselbe haben in so erschreckendem Maße zugenommen, daß mehrere Municipien sich an die Regierung behufs Konstituierung der Statthalter-Gerichtsbarkeit gewendet haben. Die cisleithanischen officiellen Blätter haben offenbar bereits die Parole zur Besprechung der böhmischen Reichstagswahlen erhalten. Sie lautet dahin; der Sieg der Altsachen werde eine desto heftigere Reaction der Activitäts-Politik hervorrufen, sei daher eigentlich eine Niederlage.

Eine federalistische Wochenchrift bringt einen längeren Artikel, in welchem folgender Satz vorkommt: „Die Opposition auf volkswirtschaftlichen und socialen Gebiete müßte von fundiger Hand geleitet werden. Niemand wäre zum Führer auf diesem Terrain geeigneter als Schäfte, der einen Schatz von national-ökonomischen Kenntnissen und parlamentarische Gewandtheit besitzt.“

Die Reichstagswahlen im deutschen Reich fallen, den bisher vorliegenden Nachrichten zufolge, zu Gunsten der Centrums-Partei aus. In den Rheinprovinzen haben sogar die großen Städte vorwiegend katholisch gewählt. In Augsburg siegte diesmal der bekannte Redacteur Jörg. Aus Baden, welches bisher ausschließlich liberal wählte, werden diesmal zwei katholische Wahlen gemeldet. Die National-Liberalen scheinen einerseits an die Katholiken, andererseits an die Socialdemokraten mehrere Mandate zu verlieren.

Die „Union“ verwahrt sich gegen das Gerücht, wonach Graf Chambrord die Rechte aufgegeben hätte, dem Vertrauensvotum für Broglie zuzustimmen. Dagegen constatirt die „Union“, daß, während Aufbesserung und Décazes zu einer für das Septennat günstigen Erklärung drängen, Broglie den Delegirten der Rechte versprochen hat, aus dem Septennat kein politisches Dogma zu machen. Die „Union“ glaubt daher nicht an den Bestand eines Cabinets, dessen ganze Politik ein Spiel mit zweideutigen Ausdrucksformen ist. — Die Erklärung, welche Broglie in der Sitzung vom 12. l. M. abgegeben sollte, wurden erst im Laufe des Vormittags festgesetzt. — Die Nachricht, daß die italienische Regierung den Cavalier Nigra beauftragt habe, die Ausrufung des „Tricolore“ aus den Gewässern von Civitavecchia zu verlangen, ist unwahr. Nigra hat den Duc Décazes eigens in der Absicht beauftragt, um zu constatiren, daß die hierüber circulirenden Gerüchte jeder Begründung entbehren. — Der Bischof von Périgueux hat einen Hirtenbrief erlassen, der, was Heftigkeit der Sprache anbelangt, jene der Bischöfe Freppel von Angers und Plantier von Nîmes noch übertrifft. Duc Décazes wird diesen Hirtenbrief im Ministerrathe zur Sprache bringen.

Trotz des vom Ministerium in der Kammer erzwungenen Sieges hält man die Stellung des Cabinets Broglie doch allgemein für sehr geschwächt und glaubt, daß der geringste Zwischenfall genügen werde, um eine neue Ministerkrise herbeizuführen. — Der Duc Caracciolo-Bisaccia war von London und Gambetta von Nizza zur gestrigen Sitzung nach Versailles gefahren.

Die Sabeldictatur kommt in Spanien stets nackter zum Ausdruck; Serrano will ein ganzes Jahr ohne Cortes regieren. Diesen Zeitraum braucht er, um die Ordnung herzustellen. Die zur Stunde werden jedoch mehr die Nothen überwältigt als die Carlisten, welche noch immer höchst bedeutende Progressionen machen.

Feuilleton.

Nach zur rechten Stunde.

Erzählung
von Karl von Kessel.
(Fortsetzung.)

Elfride machte ein wegwerfendes Gesicht. „Also heruntergekommen? — Nun, es ist eben nicht mein Geschmack, mit solchen Leuten zu verkehren. — Wie kommt denn aber Herr von Hohenheim dazu, sich mit solchen Personen einzulassen?“ „Ich glaube, es handelt sich um eine Hypothek, welche unser Nachbar bei irgend einem Geschäft mit in den Kauf genommen hat. Das Fräulein von Walter soll übrigens sehr schön sein und eine außergewöhnlich gute Erziehung genossen haben.“ „So?“ „Dieses „So“ kam übrigens ziemlich gedehnt heraus, und Elfride sah eine Minute stumm vor sich nieder. Als sie die Augen wieder erhob, bligten dieselben etwas rachsüchtig auf und das Weiße ihres kleinen Mundes hatte einer merklichen Härte Platz gemacht. — Dies Gespräch wurde übrigens von den beiden Damen geführt, als sie langsam wieder nach dem Schlosse zurückkehrten. Als sie dort von den Pferden gestiegen waren, trat ihnen Herr von Wolsfshagen entgegen.

„Nun,“ fragte er, sich gegen das Fräulein artig verbeugend, „sind Sie mit meiner Frau zufrieden?“ „D, die gute Albertine, sie beschämt mich durch ihre Aufmerksamkeit! Es ist wirklich ein reizendes Pflüchlein dort oben — ganz zum Stillleben gemacht!“

„Ja, ja, und es giebt doch auch Augenblicke, wo sich Jeder schämt, einmal für ein paar Stunden allein zu sein. Apropos,“ wendete er sich zu seiner Gattin, „hoben hat sich Prinz Heinrich für morgen Nachmittag zum Besuch anfragen lassen.“

Die Augen des Fräuleins von Welsberg bligten auf, doch so schnell und vorübergehend, daß man dies kaum zu bemerken vermochte. „Ist vielleicht sonst schon Jemand eingetroffen?“ fragte Frau von Wolsfshagen.

„Bis jetzt nicht,“ lautet die Antwort; „aber Ihr werdet gut thun, an Eure Toilette zu denken. Es ist jetzt ein Uhr, es dürfte also die höchste Zeit sein.“

„So komm, Elfride,“ sagte die junge Frau zu ihrer Freundin gewendet — „dort oben erblickte ich übrigens Deine Mutter am Fenster — ja, ja, sie lächelte Dir zu, sie hat nur Augen für Dich.“

„Wie es bei einer so reizenden Tochter nicht anders erwartet werden kann!“ rief Herr von Wolsfshagen den beiden, jetzt im Hause verschwundenen Damen im wohlwollendsten Tone nach. — Eine Stunde später trat der russische Graf ein, welcher die Eisenbahn benutzt hatte und der von dort durch die Equipage des Herrn von Wolsfshagen abgeholt worden war. Auch Herr von Hohenheim erschien zur rechten Zeit, und schließlich fand sich auch der Hauptmann Eltern ein, denn er gehörte gleichfalls zu den näheren Bekannten der Gutsheerrschaft und wurde von dieser, seines biedereren Charakters und seines originellen Wesens wegen, geschätzt und daher stets gern gesehen.

Beide Herren hatten heute die Uniform angelegt, der Hauptmann, wie er sich diplomatisch ausdrückte, weil es nun einmal im Leben Dinge gebe, die man unter gewissen Umständen nicht vermeiden könne; der Baron, weil sich der Wunsch bei ihm geltend gemacht hatte, auch in seinem Aeußern so vortheilhaft wie möglich vor Elfride zu erscheinen. Und man mußte zugeben, daß seine schöne kräftige Gestalt durch den glänzenden Anzug, welchen er trug, auf das Vortheilhafteste hervorgehoben wurde. Auch das Fräulein von Welsberg hatte mit Hilfe ihrer in den Toilettenkünsten erfahrenen Zofe Nichts veräußert, um so anziehend wie

möglich zu erscheinen, und diese Absicht war ihr auch auf das Vollkommene gelungen. Als sie an der Seite ihrer Mutter erschien, verbeugte sich Graf Variatinsky mit einem solchen ungewöhnlichen Ausdruck der Bewunderung vor ihr, daß dies auf den Lippen der jungen Dame ein leichtes Lächeln hervorrief; selbst Hauptmann Eltern richtete sich straffer in die Höhe und murmelte:

„Alle Wetter, Bataillon kehrt! Hier giebt's Schnellfeuer!“ und zog sich dabei wirklich etwas tiefer in den Hintergrund zurück; selbst Frau von Wolsfshagen sagte in ihrer neckischen heiteren Weise:

„Nun wirklich, Kind, bei Dir kann man noch Etwas lernen, Du bist ja zum Entzücken schön!“ worauf der Russe wie ein Echo die Worte: „zum Entzücken schön!“ unter einer abermaligen tiefen Verbeugung und mit einem schwärmerischen Blick wiederholte. Aber erst, als Herr von Hohenheim in das allgemeine Lob mit einstimmte, schien Elfride vollkommen befriedigt, und ihr Gesicht nahm einen so gewinnenden Ausdruck an, daß sich der Baron von der Erscheinung des jungen Mädchens, welches jeden ihrer Blicke und jede ihrer Bewegungen mit der größten Gewandtheit und Sicherheit beherrschte, wie bezaubert fühlte. Elfride schien es aber auch heute ganz besonders auf ihn abgesehen zu haben; die Absicht, den Rittmeister durch ihre Reize immer enger an sich zu fesseln und demselben endlich zu einer bestimmten Erklärung zu veranlassen, welcher er bisher immer noch ausgewichen war, trat deutlich genug hervor und veranlaßte, daß sich das Gesicht des Russen mitunter in bedenkliche Falten legte, die aber jedesmal wieder verflüchtigt wurden, wenn das Fräulein plötzlich einige freundliche, in den vollen Zauber der Annäherung gefüllte Worte an ihn richtete.

Man hatte nach dem Diner im Park unter einer Gruppe prächtiger erblühter Linden den Kaffee eingenommen, und hier im Freien hatte sich die Unterhaltung zu einer zwangloseren, mehr auf die einzelnen Gruppen sich vertheilenden gestaltet. Herr von Wolsfshagen verließ sich allmählig mit den Grafen Variatinsky in ein interessantes Gespräch über die Petersburger Zustände, an welchem auch Hauptmann Eltern theilhaftigen Antheil nahm; die Gutsheerrin dagegen unterhielt sich mit der Generalin,

Geheime Krankheiten
(bekanntes Gemüth) von
Med. Dr. B. B. B.
Wien.
Stabt, Singerstraße 12, 1. Stock.
Zägliche Eröffnung von 10-4 Uhr.
Bekannt und werden die Medicamente
besorgt. — (Dort Wohnadresse)
10-10

74.

ben und ihre sämtlichen Leinen-, Damast-, Seiden- und Wollstoffe übergeben und dürfen sich

Deren Rücktransport des abzugeben, und garan-

Wollwaare.
und Servietten, 6 Stück fl. 3 und

weiliger, weiß und färbig, 2 Ellen lang, 4 fl. 2 und fl. 3.

weiliger, für 6 und 12 Personen, fl. 15.

Büchergewand, 1/2 breit, 30-cellig

g., vorzügliches Fabrikat, zu fr. 25

Wäsche.
obelagert, in elegantester Ausführung,

entworfene, in den geschmackvollsten und fl. 5 die 1 stück.

zu fl. 2.50, 3, 4, 5 und fl. 6 die

schon gewollt gepulvert, zu fl. 2.50 und fl. 3.

zu fl. 1.50, 2, 3, 4, reich gefärbt.

und Büchergewand, reich garnirt, zu

fl. 1.50, 2, 2.50, mit reicher

den von Schürzen- und Büchergewand,

1.50, 2 und fl. 2.50.

Anschaffliche Preislisten, wie auch

ausgeführt.

Waren-Fabrikniederlage
Hauptstadt Nr. 13, im gräflich

8-12

ter kommt, da! 15-20

durch selbe das Tragen schwerer

erliche erpart.
Paar für Herren, Damen oder

er 50 kr.

Es werde Licht!

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert: Petroleumlampen mit

erweitert

Das Ereigniß des Tages ist die Einnahme von Cartagena durch die spanischen Truppen. Der Junta, mit den Galeerensträflingen als besondern Escort, gelang es, wie vorausgesehen war, an Bord ihrer Schiffe die Stadt zu verlassen, wobei sich ein Kampf mit dem lokalen Kriegsschiffe „Numancia“ entspann. Nunmehr wird sich Terrano diesen Sieg zugute rechnen. Wenn um wenige Tage früher erfolgt, hätte dieser Erfolg vielleicht die feindliche Flotte Salmeron's veranlaßt, von ihrem die Republik gefährdenden Sturmlauf gegen Cadix Abstand zu nehmen.

Repräsentation

Der Schäßburger Stuhlversammlung an den Reichstag, einhellig und en bloc angenommen in der Sitzung vom 14. Januar.

Hohes Abgeordnetenhaus!

Die hochachtungsvoll unterzeichnete Vertretung der Stadt und des Stuhles Schäßburg, welche von dem seitens des h. l. u. Ministers einem h. Abgeordnetenhause öffentlich eingebrachten Entwurf der Arrondierung sämtlicher Municipien Ungarns Kenntniß erhalten, und nach unbefangener und vorurtheilsfreier Prüfung dieses Entwurfes die Ueberzeugung von den nachtheiligen Folgen, welche die etwaige Durchführung dieses Entwurfes, sowie überhaupt für unser gemeinsames Vaterland, so auch speciell für die Interessen dieses Stuhles haben müßte, geschöpft hat, hält sich nicht nur für berechtigt, sondern auch verpflichtet, ihre diesfälligen auf genauer Kenntniß ihrer Verhältnisse und Bedürfnisse gegründeten Bedenken und die hieraus resultirenden Bitten einem h. Abgeordnetenhause in nachstehendem zur gesetzgeberischen Würdigung und Erfüllung vertrauensvoll zu unterbreiten:

Wenigstens wir uns zu einer Kritik der andere Municipien unseres Vaterlandes betreffenden Theile des erwähnten Arrondierungsentwurfes nicht für berufen erachten, so glauben wir doch zum Behuf der Verhandlung des bezüglich unseres eigenen Municipiums bei uns aufgetauchten Bedenken jene allgemeinen grundsätzlichen Ansichten vorzuschicken zu sollen, welche bei jeder dem eigentlichen Zweck der Institution der Municipalverfassung entsprechenden Eintheilung bei sonstiger Gefährdung dieses Zweckes selbst, unbedingt berücksichtigt werden müssen, umso mehr zwar, als uns nur die Entwicklung dieser Grundsätze von dem Verdacht oder Vorwurf unpatriotischer und engherziger Absonderung und Verfolgung particularistischer Zwecke, oder gar beschämter Privilegien Privilegien Zustände schügen können.

Wir sind der festen Ueberzeugung, daß der auf die Voraussetzung der genauen Kenntniß der eigenen speciellen Bedürfnisse und der hierzu geeigneten Mittel, sowie der zur Anwendung derselben befähigten vertrauenswürdigen Organe gegründete Zweck der ungarischen Municipal-Institution, dieses taufendjährigen Volkwerkes der Verfassung Ungarns und dieses Mittel auch der durch seine Erfolge an bleibenden Denkmälern reichen Selbstverwaltung der siebenbürg. Jurisdictionen nur so erreicht werden kann, wenn:

a) Gebiete zu einem Municipium vereinigt werden, deren sämtliche Theile dieselben Bedürfnisse haben, oder wenigstens ihre municipalen Bedürfnisse und die zur Förderung derselben fähigen Männer gegenseitig kennen, wenn:

b) solchen Municipien Mittelpunkte gegeben oder belassen werden, in welchen die Bevölkerung auch die Bedürfnisse ihres Handels und Verkehrs, ihrer Bildung und Kirche zu befriedigen gewohnt ist. Denn Amtsstuben lassen sich wohl überall hinverlegen, nicht aber auch Mittelpunkte für die übrigen erwähnten bürgerlichen Bedürfnisse durch Gesetze decretiren und beide von einander trennen, wäre unklar die unwirtschaftliche und darum für den Staat schädlichste einseitige Vergewandung der Zeit und Mittel der Staatsbürger.

Wenn nun aber die Nichtigkeit dieser Grundsätze, wie dieses wohl nicht anders möglich ist, — zugegeben wird, so dürfte die Anwendung derselben als Maßstab der Beurtheilung des mehrerwähnten Arrondierungsentwurfes unsere weitgehendsten Befürchtungen bezüglich der ungarischen Municipalitäten durch dieses Arrondierungsproject drohenden Gefahren, ja völliger Vernichtung, rechtfertigen und uns bei jedem unbefangenen Beurtheiler der Verhältnisse gegen den Vorwurf engherziger Auffassung sicher stellen, wann erwoogen wird:

1. Daß dieser Entwurf die Verbindung des bisher selbstständigen, auf freiem Bürgerthum aufgebauten Schäßburger Stuhles mit den 20 Meilen entfernten Stühlen Neumarkt, Mühlbach und Broos, dann den früher theils unterthänigen, theils dem Grenzmillitärverbände einverleibt gewesenen Theilen des Jagaromith und Orlatz-Szilister Gebirgsstriches zu einem Hermannstädter Comitat zum Zweck hat, mit welchen Landestheilen wir weder bisher noch jetzt einen Verkehr hatten, noch jemals dieselben municipalen Bedürfnisse, noch viel weniger aber unser gemeinsames Vertrauen besitzende Männer haben werden; während eine große Anzahl von Ortschäften des Kisküllöer Comitats bis an die kleine Rodel, welche alle ihre Bedürfnisse seit undenklichen Zeiten in der Stadt Schäßburg decken, hiezu zum Theile nur 1—2 Meilen entfernt sind, dem entferntesten Udrachöher Municipium einzuwelken beantragt werden, zu dessen Prätorium sie über Schäßburg reisen müssen; — daß

2. dieser Arrondierungsplan für diese weitgedehnte, beinahe die ganze lange Szindgärer Siebenbürgens umfassende Strecke die Stadt Hermannstadt als Prätorium bestimmt, ohne Rücksicht darauf, daß die aus Klein-

was indeßen beide Damen nicht verhinderte, Esride und den Baron heimlich zu beobachten. Mit Grundthunung bemerkten sie, daß nach dieser Seite hin das Gespräch immer lebhafter wurde; Esride lachte und scherzte und schien alle Lebenswürdigkeit zu entfalten, um Herrn von Hohenheim in ihre Zaubernetze zu ziehen; und dem Anscheine nach, war ihr dies auch vortreflich gelungen, denn die gute Laune des Barons steigerte sich sichtbar und in seinen Augen strahlte ein Feuer, welches von der Erregtheit seines Innern ein unzweideutiges Zeugniß ablegte. Unwillkürlich hatte sich die junge Dame scherzend und neckend von der Gesellschaft mehr entfernt, in Uebereinstimmung mit den stillen Wünschen des Barons, welcher sich in einer Aufregung befand, die bei ihm das schmerzliche Gebahren nach einer unbeachteten Unterhaltung unter vier Augen schließlich zum heißen Wunsch machte. Offenbar war die Situation für ihn eine bedeutungsvolle, und die nächste Viertelstunde konnte vielleicht schon eine für seine Zukunft inbaltsschwere Entscheidung herbeigeführt haben, aber der Zauber, in welchen sich das Fräulein von Zelsberg zu hüllen verstand, gestattete ihm sein ruhiges Nachdenken mehr, und er selbst schien zu wünschen, daß es zu einer näheren Erklärung zwischen ihm und dem reizenden Mädchen kommen möge. (Fortf. folgt.)

Notiz

(Girschau in Rom.) Da lassen sie sich endlich besinnen, die Herren Mitglieder des Provinzialrathes in Rom, und hatten einander nicht nur lieb, sondern hielten auch Rehen. Und Einer erhub sich und donnerte gewaltig gegen die unmündigen, schändlichen und lästigen Wäucherungen in den Eisenbahn-Waggons und wie Vieles, die aus Neapel kommen, nicht allein gedauert und mit Eifer gekränkt, sondern sogar an mehreren Stellen durchschört werden, während — unerhörte J. konsequenz! die Telegramme aus derselben Stadt ganz unverändert bleiben! Die Versammlung lacht über die „durchschürten“ Telegramme, der Redner aber fährt fort: „Nachen Sie nicht, meine Herren, was ich sage, ist wahr und hier (er pocht auf seine Tasche) — hier habe ich die Beweise davon.“ Weiter haben den Herren seine Kollegen leider nicht mehr reden lassen. Und die durchschürten elektrischen Funken fliegen nach wie vor ungerührt von Neapel nach Rom.

gewerbereibenden und Landbauern bestehende Bevölkerung dieses ausgebeuteten Municipiums, dessen verschiedene Theile und zwar jeder einzeln andere Städte als Emporien und Bildungs- sowie Kirchenverwaltungs-Mittelpunkte besitzen, vermöge ihrer beschränkten Verhältnisse kaum jemals in der Lage sein würden, ihre Rechte und Pflichten als Vertreter des Municipiums auszuüben, und wenn es geschähe, ein verständnißvolles Zusammenwirken zum öffentlichen Wohle zu erzielen unsäglich wäre; — daß 3. abgesehen von dieser völligen Vereitelung des Zweckes der Selbstverwaltung auf die einzelnen dieser Mittelpunkte des Municipal-Lebens gewesenen Städte des Königreiches — welchem sogar die hohe Regierung in der Motivirung des Entwurfes zum neuen Landtagswahlgesetz das schmeichelehafteste Zeugniß europäischen Culturzustandes ertheilt — unter welchen die Stadt Schäßburg mit Obergymnasium, Seminar, Gewerbe- und Realschulen, mehreren Heilanstalten, mit Buchhandlung und Buchdruckerei etc. nicht den letzten Platz einnimmt, zum größten Schaden des obenhin in unserem Vaterland oft beklagten Mangels eines kräftigen Bürgerstandes — mit den sie umgebenden Ortschäften in ihrem weiteren Aufblühen und Gedeihen gehemmt würden.

Diesen Gefahren für den ferneren Bestand alles dessen, was ein thätiges, nützeres und den Verth der Bildung kennendes Volk im Laufe von Jahrhunderten aus eigener Kraft, ohne jegliche Unterstützung ja oft trotz verkehrter Maßregeln Seitens der Regierung für sein eigenes und hiedurch mittelbar auch für des Vaterlandes Wohl geleistet und geschaffen hat, und was wegzuleugnen nur der Unwissenheit aber nicht einmal dem bösen Willen möglich ist, erlauben wir uns noch die Hinnahme auf jene drückenden Bestimmungen des mehrerwähnten Gesetzentwurfes hinzuweisen, wornach

4. das Vermögen einzelner Jurisdictionen mit anderen, möglicherweise über kein Vermögen verfügenden Theilen der neuen Municipien gemeinschaftlich werden soll, — daß endlich

5. das gemeinsame Band, welches bisher die 11 Municipien des Königreiches vereinigt hat, ohne jegliche Veranlassung aufzulösen beantragt wird.

Nach all' diesen die offenbaren Schädlichkeiten des Arrondierungsentwurfes beweisenden Thatfachen aber wagen wir nunmehr, wohl ohne Gefahr der Mißdeutung unserer gerechten Wünsche die Bitte:

Es geruhe ein h. Abgeordnetenhause bei der — zweifelsohne auch in Bezug auf zeitgemäße Regelung des Königsbodens zuständigen Verwaltung des mehrerwähnten Arrondierungsentwurfes, diesen namentlich in Bezug auf den bisherigen Schäßburger Stuhl dahin abzuändern, daß dieser Stuhl mit Belassung der Stadt Schäßburg als Prätorium und Auftheilung von solchen Theilen anderer Jurisdictionen, welche keinen städtischen Beport von derartiger Bedeutung besitzen, etwa die Stühle Rezs, Großschöck, theilweise Kisküllöer Comitats und die Enklaven des Oberalbener Comitats zu einem Municipium geschaffen werde.

Schäßburg, am 14. Januar 1874.
Die Vertretung der Stadt und des Stuhles Schäßburg.

Zuland

Budapest, 13. Januar. „Pester Journal“ schreibt anlässlich der Nachricht, daß G. Barady als Verwaltungsrath der Dittabn und Ernst Simonyi, als Verwaltungsrath der Cottage-Baugesellschaft zurückgetreten sind: Kein Mitglied des Verwaltungsrathes einer Aktiengesellschaft darf sein Mandat niederlegen zu einer Zeit, da die öffentliche Meinung eine strenge Uebersprechung der Gebahrung des Verwaltungsrathes fordert. Jedes Mitglied des Verwaltungsrathes ist verantwortlich für Alles, was der Letztere mit seiner ausdrücklichen oder stillschweigenden Zustimmung gethan oder unterlassen. Ist Strafliches unterlaufen, so kann sich selbst derjenige, der seinerzeit gegen die betreffenden Beschlüsse protestirt, einem Theile der Mitverantwortung nicht entziehen, wenn er nicht gleich auch die von Recht und Gesetz vorgeschriebenen behördlichen oder gerichtlichen Schritte gethan hat. Bei Verbrechen, denen er angewohnt, hat jeder Mensch die Pflicht der Anzeige.

„Baloldal“ stellt Betrachtungen über die Politik des linken Centrum und meint, daß Tisza ebenso wie Ghyegy die gemeinsamen Angelegenheiten ohne jede Aencung anzunehmen bereit sei, wenn er nur die Macht erlangen könnte, der Unterschied ist nur jener, daß Ghyegy sagt, ich gebe meine bisherigen Prinzipien auf, Tisza, Csernatony wollen sie aber angeblich nur schlafen lassen, daß heißt Ghyegy ist ehrlich und aufrichtig in der Motivirung, Tisza handelt anders, als er verkündet, nur um prinzipientreu zu erscheinen, was aber keinen richtig denkenden Menschen irre führen kann.

Pest, 13. Januar. Der vereinigte Eisenbahn- und Finanzauschuß übergab einige auf die Dittabnangelegenheit bezugnehmende Documente dem Subcomité, in welches nach Paczlay und Ludwig Horvath gewählt wurden. Die Sectionen nahmen den Katastergesetzentwurf mit einigen Modificationen an.

Aggram, 13. Januar. Antolc interpellirt die Landesregierung wegen Promulgirung freier Gesetze über Zins- und Regalrechtshöhe. — Heute findet eine Abend-Sitzung statt; am Donnerstag wird der Landtag vertagt werden.

Zu der Landtags-Sitzung wurde der Gesetzentwurf über die Erhebung Sellovar's zur feingl. Freistadt in der General- und Spezialdebatte angenommen.

Morgen kommt der Gesetzentwurf über die Hauskommunionen zur dritten Lesung und der Bericht des Finanzauschusses über die Schlussrechnungen von 1872 zur Vorlage.

Bannus Magyarorszag überreichte unter stürmischen Beifalle des Hauses die Akten des sanktionirten Universitätsgesetzes. Hierauf wurden in fortgesetzter Spezialdebatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Hauskommunionen, 13 Paragraphen derselbe erledigt. Die Spezialdebatte über den Gesetzentwurf, betreffend das Hauskommunionengesetz, wurde beendet und dieselben mit amwesentlichen Amendents, den vom Berichterstatter Dr. Spun gewandt motivirten Kommissionsanträgen gemäß angenommen.

Pancsova, 13. Jänner. Die Wahl wurde soeben, ohne daß sie zu Ende geführt werden konnte, aufgehoben und die Wähler aufgefordert, nach Hause zu reisen. Nächststündigen kamen hiebei nicht vor.

Wien, 13. Jänner. Der Kaiser trifft morgen hier ein und empfängt sofort den Minister Stremaay. Sämmtliche Minister kehren noch heute von den Landtagsverhandlungen zurück.

Donnerstag ist großer Ministerrath unter Vorsitz des Kaisers, in welchem die Reichsrathsvorlagen behandelt werden. Die Staatsanwaltschaft leitet eine Untersuchung gegen den Verwaltungsrath der Kommissions-Bank ein, nachdem die Originallose von ausgegebenen Rentenbriefen nicht vorhanden sind. — Gegen den Verwaltungsrath der Beton-Baugesellschaft wurde eine Kriminal-Anzeige erstattet, weil angeblich ihre Konstituierung auf Grund fingirter Zeichnung erfolgte.

Gratz, 12. Jänner. Der Landtag gibt der Freude des Landes über die glückliche Entbindung der Prinzessin Gisela Ausdruck. Der Statthalter wird diese lokalen Gefühle zur Kenntniß Sr. Majestät bringen.

Triest, 13. Jänner. Die „Triester Ztg.“ bringt einen eingehenden Fachartikel über die Reform der Brannweinsteuer in Italien, worin Minghetti's Vorschlag als den Stipulationen der Vertragsmächte zuwiderlautend erklärt und Deutschland und Oesterreich-Ungarn aufgefordert werden, rechtzeitige Einsprache dagegen zu erheben.

Russland

Berlin, 13. Januar. Die „Nord. Allg. Ztg.“ veröffentlicht den Schriftwechsel zwischen dem spanischen Minister Sagasta, der am 5. Januar die Einsetzung der neuen Regierung anzeigt, und dem deutschen Gesandten in Madrid, welcher am 7. Januar zusagt, diese Mittheilung zur Kenntniß der kaiserlichen Regierung zu bringen.

Berlin, 14. Jänner. Der Bundesrath beschloß das Verbot der österreichischen 1- und 2-Guldenstücke und der niederländischen Guldenstücke, das Verbot der österreichischen 2-Guldenstücke ist bevorstehend, die österreichischen Vereinsthaler sind vorläufig noch nicht verboten.

Posen, 13. Jänner. Der Erzbischof Ledochowski zeigte dem Vernehmen nach an, er werde der Bousladung des Kreisgerichts heute nicht folgen und zum andernmalen Termine nicht erscheinen.

München, 13. Jänner. In 23 Wahlkreisen Oberbayerns, Niederbayerns, Oberpfalz und Unterpfalzen ist zweifelslos der Sieg der Liberalen, ausgenommen im Wahlfreie München.

Karlsruhe, 12. Jänner. Das Gesamtergebnis der Reichstagswahlen in Baden ist folgendes: 11 Nationalliberale und 2 Centrumsmitglieder.

Paris, 13. Jänner. Die Gerüchte, welche an der Börse deprimirend wirkten, daß zwischen dem französischen und italienischen Gesandten Schwierigkeiten entstanden, werden als begründungslos bezeichnet.

Brogie sprach sich in der Verfassungskommission bezüglich des Wahlgesetzes für das 20jährige Alter und 30jähriges Domizil aus, Eintragung in die Steuerliste, Aufhebung des Listenstrafrechts, schlug vor die Senatswahl durch die Generalräthe und die Regierung und verlangt die Erledigung des Wahlgesetzes bis April. Die Assemblée begann die Beratung des Mairegesetzes.

Versailles, 12. Jänner. In der Assemblée interpellirte Ardrel (Rechte) das Ministerium bezüglich seiner Demission. Brogie antwortet, nachdem die Kraft des Ministeriums auf dem Vertrauen der Nationalversammlung beruhe, müßte das Cabinet nach der zu Tage getretenen Meinungsverschiedenheit demissioniren. Die Rechte beantragt die Tagesordnung, besagend, daß das Ministerium das Vertrauen der Nationalversammlung nicht verloren habe. Raoul-Duval beantragt die Tagesordnung, welche Mac Mahon über den parlamentarischen Agitationen stehend erklärt und ein Ministerium verlangt, das kein Parteiministerium sei; die von Picard verlangte und vom Ministerium beämfte einfache Tagesordnung wurde mit 355 gegen 316 Stimmen verworfen; sodann wurde das Vertrauensvotum für das Ministerium mit 379 gegen 321 Stimmen angenommen.

(Assemblée.) Die Linke verlangt die gleichzeitige Verhandlung des Mairegesetzes mit dem Verfassungsgesetze. Die Versammlung beschließt das Mairegesetz auf die morgige Tagesordnung zu setzen. Nach einem Gerücht wird die Linke die Stellung einer Verhandlung der Mairegesetzes verweigern.

Bern, 12. Jänner. Gestern fielen im Jura neuerdings Unordnungen vor; ein Scharfschützenbataillon ist dahin abgegangen.

Turin, 13. Jänner. Die Herzogin von Aosta, frühere Königin von Spanien, ist schwer erkrankt; ihr Zustand ist ein hoffnungsloser. Sie befindet sich im letzten Stadium einer akuten Augenentzündung.

Madrid, 11. Jänner. Das Fort Atalaya ist genommen. General Dominguez bewilligte den Insurgenten in Cartagena eine Frist von 24 Stunden zur Uebergabe.

Madrid, 12. Jänner. Der Gouverneur von Murcia meldet telegraphisch, daß eine Insurgentenregate mit der Junta und Galeerensträflingen an Bord, Cartagena verließ; es entspann sich zwischen dem Geschwader und der Insurgentenregate ein Kampf; Cartagena wurde genommen.

Madrid, 13. Jänner. Manuel Pastor, welcher wegen des an dem König Amadeus im Jahre 1872 verübten Mordversuches zum Tode verurtheilt wurde, entspann aus dem Gefängniß. — Eine Proklamation des Generalkapitans ordnet die Auslieferung der Waffen der Freiwilligen an; den Zuwiderhandelnden droht das Kriegsgericht.

Madrid, 13. Jänner. Die Besetzung Cartagena's und der Forts San Julian und Golegas wird bestätigt. — Der Ministerrath ernannte Lopez Dominguez zum Generalleutnant.

Figueras, 12. Jänner. Aus Barcelona wird gemeldet, daß dortselbst der Kampf in zwei Vorstößen fortbauere.

Bukarest, 13. Jänner. Zur Feier des heutigen griechischen Neujahresfestes war bei dem Fürsten Karl gestern ein glänzender Empfangabend, wobei Prinz Friedrich von Hohenzollern, das diplomatische Corps und über 400 Gäste anwesend waren.

Kragujevac, 12. Jänner. Die Schiffschina nahm einen Gesetzentwurf an, betreffend der Ermittlung von Pfandbriefen zu 1000 Frks. mit 6- und 7prozentiger Verzinsung. Die Emission erfolgt in London. Das Geld ist bestimmt, der Realitätenkreis zu steuern.

Algier, 13. Jänner. Die Flüchtlinge der Bemannung des Insurgentendampfers „Numancia“ sind in Kebir ausgesperrt und ergaben sich den französischen Behörden; am Bord waren Contreras, Galvez und andere hervorragende Persönlichkeiten. Der Transpordampfer „Ardèche“ holt die Flüchtlinge ab. Der Fall Cartagena's wird Querrate zugeschrieben.

Dran, 13. Jänner. Die von Cartagena abgegangene Insurgentenregate „Numancia“ langte mit 2500 Flüchtlingen, Wasser nehmend, hier an, die Besetzung Drans wird konfirmirt; man wartet die Entscheidung der französischen Behörden ab.

Pulo-Penang, 10. Jänner. Nach aus guter Quelle geschöpften Berichten haben die Holländer die Wofche genommen.

Kraton wird mit zwölf Kanonen schweren Kalibers und vier Haubizen beschossen. Der Uebergabe der Stadt wird demüthig entgegengelesen. Der Gesundheitszustand der Truppen hat sich gebessert.

Pulo-Penang, 12. Jänner. (Ueber London.) Vor der Einnahme der Wofche wurden die Holländer zweimal zurückgeworfen; dieselben verloren 42 Tode und Verwundete, worunter 12 Officere. Die Wofchensen kämpfen verzweifelt.

Polst- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 16. Jänner.

(Maskenball.) Das Thawetter ist zur rechten Zeit eingetreten für die Dinen und Nangen, welche, so oft ein Maskenball abgehalten wird, den Eingang in das Ballgäßchen unsicher machen und jede Maske, die dort einbiegen muß, mit Gejohle und hellem Gelächter empfangen. So war es auch gestern Abend; ist es doch schwer, von einer liebgewonnenen Gewohnheit zu lassen und der Zanbagel will auch seine Taßhingsfreunden genießen und wäre es selbst nur auf der Straße.

Der Maskenball selbst glich rückfichtlich des Besuches und der Besucher seinen Vorgängern in den früheren Jahren und das wird trotz der Opfer, welche sich die bisherigen Pächter auferlegten und die auch die jetzige Pächterin, Frau Pielz in noch größerem Maße bringt, immer der Fall sein, solange, wie dies in anderen Städten Brauch ist, die Theilnahme an derlei Bällen auch hier nicht eine allgemeinere seitens aller Klassen der Bevölkerung sein wird; denn je größer und allgemeiner die Theilnahme, desto anregender auch die Unterhaltung und umgekehrt. Selbstverständlich dürften auch bei Vorhandensein der ersteren günstigeren Vorbedingung die Ansprüche nicht zu hoch gespannt werden, denn bekannt-

lich pflegen weder Könne leben als ein Grenz der treuordens Damen haben Man muß somit zufriede beitragen, daß die Gesellsch-

(Gewerbe- liegenden Subscriptionsel an Herrn Schöckers) v. Heldenberg 2 fl., An von Glosius' Erbin 10 Schuster f. Finanz-Rath Baugnern 10 fl. zusam werden.

Samstag, den 18. d im Gewerbe-Vereins-Geb

(Eine Kasch Wie wir hören, werden gung von Raubthieren g welcher zwar durch die nur durch diese gerechtere hundert oder sagen wir stehen in größeren Mäße von Ansehung eines Gewinn die Lust vergeben wird.

tung, wo eine Sparfamt keinen wirtschaftlichen

Am 18. l. M. Localitäten des hiesigen General-Verammlung st dem Reichsfinanzberichte leitung auch andere wirts viertheiljähigen Beiträge

(Garnisons Husaren-Regiment Nr. nächst nach Temesvar u Uhlanen-Regiment Nr. legers) nach Siebenbürg

(Schneel nachgelassen. Das ist weiter eine andere Blag der festgebant gewes ins Hellen und fällt da Xavine gerade beim Ver reden, wenn er mit bei nichts anderes thun, al Hausdächern halten, so

(Krankent Der Krankentand ist in wachen. Am 1. Degen 41 Weiber, im Verlauf 104 Männer und 53 Weibe

Der 115 Männer und größte Contingent der lich mit dieser Krankh Aus dem Monate Nov

Männer und 7 Weiber 30 Männer und 22 B Behandlung gewesen. der Athmungsorgane a

(Hundeste gezungen 1300 fl. 6. 2. und stellt sich sonac im abgelaufenen Jahre

Das Erparniß a 1870 eingeführt wurde, 825 fl. 79) fr. 6. 2. men also 1557 fl. 75 kommen werden, und e Revision nach unverfess steigert werden kann.

(Verfied Gymnasiums A. B. u zu Stande gekommen, eines jeden verstorbenen stigung zu bieten, wels festgesetzt worden ist. A

neht der Beitritt jedm tarfshule, dem Gymnas schule und Privat-Gle Candidaten des Verbra städter ev. Schulanstal stigung in Krankheitsf sind bereits gegen 20

munität hat dem do Merin 25 Joch Futu Und damit der Gleich tragen werde, hat di diese darum gebeten, In Mühlbach ist st

stehende, dann aber a weilig außer Thätigke treten. — Eine roma bruch der Nacht in tr

Morgen vor ihrem wurden bei Tilska wird mitgetheilt, daß

Z neze versung gew mit Nefero; wir au Krach. Die dortige B betragen 130,000 fl;

(Grenzli Hebriskora, Nepos Gemeinden des Bstiri der Krieg wieder zien dungen kommen auf

wurden in einer M zwei Neopfer getödet Hebriskora und Mett mal die Sackhen ihr

Gefechten nacheinand Sackhen blos mit Be auch geschöffen und g

Es wäre doch zu n festgesetzt wurden, da geschloffen werden tö

Alfa, 31." veröffentlicht Minister Sagasta, der anzeigt, und dem deutschen zuzugestehen, diese Mittheilung zu verweigern.

nach beschloß das Verbot der niederländischen Güter, welche an der Börse des Reichs als begründungslos bezeichnet wurden.

Die Assemblée begann die Verhandlung der Nationalitätsgesetze und 2. Gesetz, welche an der Börse des Reichs als begründungslos bezeichnet wurden.

Die Assemblée begann die Verhandlung der Nationalitätsgesetze und 2. Gesetz, welche an der Börse des Reichs als begründungslos bezeichnet wurden.

Die Assemblée begann die Verhandlung der Nationalitätsgesetze und 2. Gesetz, welche an der Börse des Reichs als begründungslos bezeichnet wurden.

Die Assemblée begann die Verhandlung der Nationalitätsgesetze und 2. Gesetz, welche an der Börse des Reichs als begründungslos bezeichnet wurden.

Die Assemblée begann die Verhandlung der Nationalitätsgesetze und 2. Gesetz, welche an der Börse des Reichs als begründungslos bezeichnet wurden.

Die Assemblée begann die Verhandlung der Nationalitätsgesetze und 2. Gesetz, welche an der Börse des Reichs als begründungslos bezeichnet wurden.

Die Assemblée begann die Verhandlung der Nationalitätsgesetze und 2. Gesetz, welche an der Börse des Reichs als begründungslos bezeichnet wurden.

Die Assemblée begann die Verhandlung der Nationalitätsgesetze und 2. Gesetz, welche an der Börse des Reichs als begründungslos bezeichnet wurden.

Die Assemblée begann die Verhandlung der Nationalitätsgesetze und 2. Gesetz, welche an der Börse des Reichs als begründungslos bezeichnet wurden.

Die Assemblée begann die Verhandlung der Nationalitätsgesetze und 2. Gesetz, welche an der Börse des Reichs als begründungslos bezeichnet wurden.

Die Assemblée begann die Verhandlung der Nationalitätsgesetze und 2. Gesetz, welche an der Börse des Reichs als begründungslos bezeichnet wurden.

Die Assemblée begann die Verhandlung der Nationalitätsgesetze und 2. Gesetz, welche an der Börse des Reichs als begründungslos bezeichnet wurden.

Die Assemblée begann die Verhandlung der Nationalitätsgesetze und 2. Gesetz, welche an der Börse des Reichs als begründungslos bezeichnet wurden.

Die Assemblée begann die Verhandlung der Nationalitätsgesetze und 2. Gesetz, welche an der Börse des Reichs als begründungslos bezeichnet wurden.

Die Assemblée begann die Verhandlung der Nationalitätsgesetze und 2. Gesetz, welche an der Börse des Reichs als begründungslos bezeichnet wurden.

Die Assemblée begann die Verhandlung der Nationalitätsgesetze und 2. Gesetz, welche an der Börse des Reichs als begründungslos bezeichnet wurden.

Die Assemblée begann die Verhandlung der Nationalitätsgesetze und 2. Gesetz, welche an der Börse des Reichs als begründungslos bezeichnet wurden.

Die Assemblée begann die Verhandlung der Nationalitätsgesetze und 2. Gesetz, welche an der Börse des Reichs als begründungslos bezeichnet wurden.

Die Assemblée begann die Verhandlung der Nationalitätsgesetze und 2. Gesetz, welche an der Börse des Reichs als begründungslos bezeichnet wurden.

Die Assemblée begann die Verhandlung der Nationalitätsgesetze und 2. Gesetz, welche an der Börse des Reichs als begründungslos bezeichnet wurden.

Die Assemblée begann die Verhandlung der Nationalitätsgesetze und 2. Gesetz, welche an der Börse des Reichs als begründungslos bezeichnet wurden.

Die Assemblée begann die Verhandlung der Nationalitätsgesetze und 2. Gesetz, welche an der Börse des Reichs als begründungslos bezeichnet wurden.

Die Assemblée begann die Verhandlung der Nationalitätsgesetze und 2. Gesetz, welche an der Börse des Reichs als begründungslos bezeichnet wurden.

Die Assemblée begann die Verhandlung der Nationalitätsgesetze und 2. Gesetz, welche an der Börse des Reichs als begründungslos bezeichnet wurden.

Die Assemblée begann die Verhandlung der Nationalitätsgesetze und 2. Gesetz, welche an der Börse des Reichs als begründungslos bezeichnet wurden.

Die Assemblée begann die Verhandlung der Nationalitätsgesetze und 2. Gesetz, welche an der Börse des Reichs als begründungslos bezeichnet wurden.

Die Assemblée begann die Verhandlung der Nationalitätsgesetze und 2. Gesetz, welche an der Börse des Reichs als begründungslos bezeichnet wurden.

Die Assemblée begann die Verhandlung der Nationalitätsgesetze und 2. Gesetz, welche an der Börse des Reichs als begründungslos bezeichnet wurden.

Die Assemblée begann die Verhandlung der Nationalitätsgesetze und 2. Gesetz, welche an der Börse des Reichs als begründungslos bezeichnet wurden.

Die Assemblée begann die Verhandlung der Nationalitätsgesetze und 2. Gesetz, welche an der Börse des Reichs als begründungslos bezeichnet wurden.

Die Assemblée begann die Verhandlung der Nationalitätsgesetze und 2. Gesetz, welche an der Börse des Reichs als begründungslos bezeichnet wurden.

Die Assemblée begann die Verhandlung der Nationalitätsgesetze und 2. Gesetz, welche an der Börse des Reichs als begründungslos bezeichnet wurden.

Die Assemblée begann die Verhandlung der Nationalitätsgesetze und 2. Gesetz, welche an der Börse des Reichs als begründungslos bezeichnet wurden.

Die Assemblée begann die Verhandlung der Nationalitätsgesetze und 2. Gesetz, welche an der Börse des Reichs als begründungslos bezeichnet wurden.

Die Assemblée begann die Verhandlung der Nationalitätsgesetze und 2. Gesetz, welche an der Börse des Reichs als begründungslos bezeichnet wurden.

Die Assemblée begann die Verhandlung der Nationalitätsgesetze und 2. Gesetz, welche an der Börse des Reichs als begründungslos bezeichnet wurden.

Die Assemblée begann die Verhandlung der Nationalitätsgesetze und 2. Gesetz, welche an der Börse des Reichs als begründungslos bezeichnet wurden.

Die Assemblée begann die Verhandlung der Nationalitätsgesetze und 2. Gesetz, welche an der Börse des Reichs als begründungslos bezeichnet wurden.

Die Assemblée begann die Verhandlung der Nationalitätsgesetze und 2. Gesetz, welche an der Börse des Reichs als begründungslos bezeichnet wurden.

(Zur Taufe bei der Prinzessin Gisela.) Ihre Majestät die Königin ist, wie schon gemeldet, Sonntag Nachmittags 1 Uhr 10 Minuten mittelst Getragenes in München eingetroffen und am Bahnhofe von Ihrer Majestät der Königin-Mutter, den Prinzen Leopold, Leopold, der Prinzessin Theresie und dem österreichischen Gesandtschaftspersonal empfangen worden.

Die Taufe der neugeborenen Prinzessin hat Montag Mittags halb 1 Uhr in Gegenwart Ihrer Majestät der Königin, Ihrer Majestät der Königin-Mutter von Bayern, der ganzen Familie des Prinzen Leopold und des Prinzen Adalbert und dessen Gemalin durch den Erzbischof v. Scherr stattgefunden. Die Prinzessin erhielt die Namen: Elisabeth Ludovika Franziska Maria Josepha. Als Taufpate war die Frau Erzherzogin Elisabeth, Gemalin des Erzherzogs Karl Ferdinand, erwählt.

(Ein böhmischer Musikus.) Herr Joseph Maschner, aus Brandeis an der Elbe gebürtig, absolvirter Zögling des Prager Conservatoriums, begab sich vor etwa zehn Jahren nach Teplitz und wirkte dort zwei Jahre lang als Orchestermitglied der italienischen Oper mit.

(Gepölkliches.) Laut Kundmachung der hiesigen l. ung. Postdirection vom 3. l. M. ist das zeitlich aufgegeben gewesene Postamt zu Hvario-Eles definitiv aufgehoben worden.

(Zufassung von Correspondenzarten im Verkehre mit Italien, Tripolis und Tunis.) Vom 1. l. M. ab können Correspondenzarten im Verkehre zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie, den Orten in der Türkei, wo l. und l. Postanstalten aufgestellt sind und Alexandrien in Egypten einerseits und Italien, Tripolis und Tunis andererseits unter den in der Verordnung vom 3. August 1871 B. 8943/1077 (B. B. W. vom Jahre 1871, S. 77) festgesetzten Bedingungen, also insbesondere Postgebühren, für einen einfachen frankirten Brief entfallen.

Bereinsnachricht.

(Gesäftsstand des allgemeinen Beamten-Bereines.) Im Monate December sind 438 Beträge mit 442,000 fl. Capital und 300 fl. Rente zugewachsen. Dadurch hat sich der Stand sämmtlicher in Kraft stehender Versicherungen auf 19 Millionen Gulden Capital und 42,000 fl. Rente erhöht, wovon 580,000 fl. Capital und 6500 fl. Rente in Rückversicherung sind.

Literatur.

In der Schlesischen Presse vom 16. December 1873 zeigt der berühmte National-Öconom Max Wirth das Werk: Politische Oeconomie von Schuler-Libloy mit folgenden Worten an:

„Das vorliegende 170 Seiten umfassende Werkchen verdient das Interesse der deutschen Leser in doppelter Hinsicht, einmal weil es von dem lebhaftesten Antheil zeigt, welchen unsere Stammesbrüder in Siebenbürgen an der Entwicklung der jüngsten Wissenschaft nehmen und zweitens weil die Schrift einen bedeutenden namentlich praktischen Werth hat. Sie ist eigentlich ein Leitfaden zu Vorlesungen gerade für denjenigen Theil der Jugend, welcher volkswirtschaftliche Kenntnisse und Anschauungen am meisten bedarf — für Juristen, Handels- und Industrie-Besitzer. Die Grundsätze der Volkswirtschaft sind darin so klar und knapp als möglich unter Berücksichtigung des neuesten Standes der Forschungen wiedergegeben und dabei auch die wichtigsten Controversen, sowie deren Weiterführung aufgeführt. Für denjenigen, welcher sich über den einen oder anderen Gegenstand noch näher informiren will, ist die Literatur in einer Vollständigkeit wiedergegeben, welche uns zwingt, den Fleiß des Verfassers zu bewundern. Die Schrift ist daher auch bei uns in deutschen Reichthümern noch geeignet, eine Lücke auszufüllen und namentlich als Leitfaden zu volkswirtschaftlichen Vorlesungen und Curfen in Handels- und Gewerbeschulen, sowie polytechnischen Anstalten zu empfehlen.“

Ähnlich heißt es in einer fast gleichzeitigen Nachher Zeitung von diesem Werke: „Schuler-Libloy's Politische Oeconomie soll zugleich für den nach höherer Bildung strebenden Industriellen eine Art Chrestomathie sein; die Absicht ist unseres Erachtens vollständig erreicht. Die wichtigsten Lehren der Wissenschaft sind in möglicher Kürze, dabei aber stets in klarer Sprache behandelt. Nüchtern verliert sich der Verfasser in unnötige Speculationen, die den Jüngern der Wissenschaft so leicht verwirren können, und gerade auf volkswirtschaftlichem Gebiete das größte Unheil stiften können. Von besonderem Interesse sind die lehrreichen Excurse über die siebenbürgischen Verhältnisse, welche auf den fernem Stehenden einen eigenthümlichen Reiz ausüben und den Werth des Buches wesentlich erhöhen (Vergl. z. B. Seite 82 und 101). Das ganze Werk ist durchdrungen vom Geiste der Wahrheit und des edelsten Fortschritts und legt ein Zeugnis dafür ab, daß die deutsche Wissenschaft, dieser feste Grund und Centrum deutschen Volksthumens in den Kreisen der Siebenbürger Sachsen Vertreter zählt, die eine Bürgschaft sind für die Erhaltung der Lebensbedingungen des deutschen Wesens.“

(Eingekundet.) Wir hatten uns bereits der angenehmen Hoffnung hingegeben, daß die in Folge der jüngsten Deputirtenwahl gestörten socialen Verhältnisse in unserer Stadt in das alte, ruhige Geleise einlenken und milderne Besonnenheit die zwischen den verschiedenen Nationalitäten herrschende Zwietracht begleichen werde.

Da fährt — wie ein Blig aus heiterem Himmel — ein böser Rufstörer in die Masse und zerreißt unbarmherzig jene heiligen Bande, welche allein geeignet sind, das Wohl der Bürger und die Macht des Staates grundtätig zu befestigen.

Von schändlicher Parteilichkeit geleitet, ist der berüchtigte „Dixi“ schon genug, in Nr. 3 des „Relet“ unter Anderem auch die Person unseres in allgemeiner Achtung stehenden Herrn Obergespans, Gregor von Thuro, ohne geringste Veranlassung anzugreifen.

Ohne uns in eine längere Polemik mit Dixi einzulassen, halten wir es als Bürgerpflicht, den gegen die Person unseres geliebten Obergespans gerichteten schändlichen Angriff als niedere Verleumdung zurückzuweisen; desgleichen die gegen unsere selbstverordneten Bürgermeister, Thomas Gál, abgezielte Anichwägung dadurch zu annulliren, daß wir den verhängselhaften Ausspruch des Dixi dahin rectificiren, daß in jener Casino-Verammlung vom 14. December 1873 der Herr Bürgermeister, Thomas Gál, auch einen Antrag des ref. Harveys, Herrn Karl Fänzel, bezüglich Prämiation auf den „Relet“ oder „Glenör“ a c t i v unterstützte, für die Bestellung beider Blätter plaidirte und schließlich für die etwaige, den Vereinskassant überreichende Mehrausgabe solidarisch einstand.

Die Vogiz des Dixi erleidet durch diese wahrheitsgetreue Ergänzung einen argen Stoß und resultirt sich der unlogische Schluß deselben auf eine böswillige Anschwägung! Wer aber Andere schwarz machen will, ist in der Regel selber schwarz!

Was den Passus anbelangt, daß die Intelligenz sich gänzlich von den städtischen Angelegenheiten zurückgezogen hätte, ist eine ebenso freche als unverschämte Lüge! Beweis hierfür die Sitzungs-Protokolle der Stadtrepräsentanz, deren berechnete Mitglieder das Recht der Verwaltung ausüben. — Meint Dixi jedoch etwa jene zur Verwaltung gesetzlich nicht berufenen, oder in Folge allfälliger Nichtstelligung der Brilliste ausgefallene Intelligenz, so möge er sich damit trösten, daß diese für Dixi unangenehme Fatalität auf geistlicher Basis beruht und keineswegs in der angegebenen Willkür!

Was schließlich die Verwaltungsangelegenheit und den Zustand unserer Stadt anbelangt, können wir versichern, daß wir nie in besseren Händen gestanden als derzeit, wofür wir der tactvoll geleiteten Organisation unserer Stadt, dem Herrn Obergespan, Gregor von Thuro, den wärmsten Dank schuldig sind.

Weiters halten wir es als angenehme Pflicht, auch unserem stellvertretenden Bürgermeister, Herrn Thomas Gál, für die unter schwierigen Verhältnissen übernommene Leitung des Stadtmagistrats, welches Amt er seit 10 Monaten mit voller Sachkenntnis und Hingebung — bei sorgföhrlicher Beachtung der Gehege — gewissenhaft, pünktlich, gerecht und erfolgreich verwaltet, öffentlich die gebührende Anerkennung auszusprechen und besonders hervorzuheben, daß es nur seiner Aufopferung sowie seiner tactvollen Energie gelingen konnte, in verhältnismäßig kurzer Zeit den Augustall vollständig zu kehren und die seit Jahren herrschende Finsterniß in Licht zu verwandeln, so daß unser Stadtmagistrat derzeit in musterhafter Ordnung ist.

Wir überlassen somit das Urtheil: ob nach dem gegenwärtigen Stande der Dinge die Verwaltung unserer städtischen Angelegenheiten in den Händen der Unintelligenz, der Dummheit und der Böswilligen ruht — der großen Gemeinschaft! können aber nicht umhin, den anononnen Dixi, dessen schändliche Verleumdungen wir bereits wiederholt zurückgewiesen haben, aufzufordern: in die Grenzen der Wahrheit und Ehrenhaftigkeit zurückzutreten, seine verderbten Absichten nicht weiter in die Welt zu schleudern und dadurch die unter den verschiedenen Nationalitäten unserer Stadt leider noch immer vererblich einwirkende Zwietracht zu nähren, sondern, wie es seiner Stellung gegiemt, lieber versöhnend zu wirken, ein für allemal aber seine demoralisirenden Tendenzen aufzugeben, und die Ruhe der Bürger durch seine unbegründeten, rücksichtslosen Herausforderungen nicht mehr zu stören.

Bogaraß, 8. Januar 1874.
Fünfundzwanzig Mitglieder der Stadtrepräsentanz.

Zur Ehrengabe für Herrn Schofterus haben beigetragen: Von einigen Herren Fleischbauern, durch Herrn Johann Reßler, sind nicht 10 fl., sondern eingezahlt worden. 25 fl. Von der Gemeinde Schellenberg. 5 fl. Von Herrn Eugen Baron Salmen. 10 fl. Gemeinde Hundertbüchel. 4 fl. Von Herrn Adolf Krauß aus Deutsch-Bian. 4 fl. Presbyterium der Gemeinde Scharoß bei Groß-Schant. 10 fl. Gemeinde Deutsch-Kreuz. 2 fl. Von einem Freunde und Beschauer der Weltausstellung. 2 fl.

Telegramme

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“
Berlin, 15. Januar. Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ hält das Verhältniß zwischen Deutschland und Frankreich davon abhängig, wie sich die französische Regierung zum Ultramontanismus stellt; die Chancen für den Frieden können nur dadurch verringert werden, wenn die französische Regierung sich den weltlichen Zwecken des Papstthums dienbar macht; eine Divergenz rein französischer und deutscher politischer Interessen sei nicht vorhanden.

Paris, 15. Januar. Die auf der „Numancia“ gefangenen Sträflinge sollen den spanischen Behörden ausgeliefert, die übrigen Flüchtlinge in Algerien internirt werden.

Rom, 15. Januar. Das Gerücht von einer gefährlichen Erkrankung Antonelli's ist erfunden.

Barcelona, 15. Januar. Der Aufstand ist unterdrückt worden.

Katalog des gräflich Haller'schen Handelsgartens

Der sieben erschienene reichhaltige Katalog des gräflich Haller'schen Handelsgartens wird auf Verlangen franco zugesandt. Albert Millard, Obergärtner des gräflich Haller'schen Handelsgartens in Weiskirchen bei Schäßburg.

Telegr. Wiener Cours vom 15. Januar 1874.	
5%, Metallagio.	69.60
5%, mit Nat.-Novem.-Zinsen	—
5%, National-Anlehen (Silber)	74.55
1860er Staats-Anlehen	104.75
Penkalfien	1026
Rechtalfien	243.50
London	113.65
Ungar. Grundentlastungsbef.	75. —
Kreuzb.	74. —
Siebenb.	73.75
Kroat.-Slav.	75. —
Silber	106.70
A. l. Münz-Dukaten	—
Reichsbank	903

Arbeiten.

Die Assemblée begann die Verhandlung der Nationalitätsgesetze und 2. Gesetz, welche an der Börse des Reichs als begründungslos bezeichnet wurden.

